

Bewährungsprobe der norwegischen Heimwehr

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **25 (1949-1950)**

Heft 19

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-708096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zum wahren Frieden und in der Verteidigung der Freiheit und der Erhaltung der Menschenrechte erreicht, hat den Gründern und Förderern der Sammlung große Anerkennung aus allen Volksteilen eingebracht. Wir wollen uns ihrer auch einmal an dieser Stelle dankbar erinnern.

Am Weiterausbau der Sammlung und der sorgsamten Verwaltung ist damit im Zusammenhang auch der heutige Verwalter, Herr Oberstlt. **Zimmerli**, Thun, zu nennen, der sich ganz besonders für den Ausbau und die Eingliederung der neuen Sammlung einsetzt.

Der Vorsteher des Eidg. Militärdepartementes, Herr Bundesrat Dr. **K. Kobelt**, hat in vollem Verständnis für die Bestrebungen der Armee-Museums-Gesellschaft dieser den Auftrag gegeben, das heute noch verstreut aufbewahrte Sammelgut aus dem zweiten Weltkrieg zu sammeln und in das «Armee-Museum» Schloß Schadau überzuführen. In absehbarer Zeit soll eine entsprechende Verfügung herauskommen. Die Gesellschaft hofft dabei ganz besonders auf die Mitarbeit und das Verständnis der Kreise, die dieses Sammelgut zurzeit noch verwalten, damit durch dessen Konzentrierung baldmöglichst ein vollständiges Bild auch

aus der Kriegszeit 1939—45 zusammengestellt werden kann. Für die wenn auch nur leihweise Abgabe von interessanten Gegenständen aus privater Hand ist die Armee-Museums-Gesellschaft im übrigen sehr dankbar.

Mit der heute eröffneten «Sonderschau» **Soldaten-Marken 1939—45**, anlässlich der Eröffnung des Museums, zeigt die Gesellschaft den ersten Teil der Neusammlung von Gegenständen aus dem zweiten Weltkrieg, soweit es unser Land betrifft. Herr **P. Locher**, Briefmarken-Spezialist, Spiez, hat der Armee-Museums-Gesellschaft in freundlicher Weise rund 2000 Marken zur Verfügung gestellt. Es handelt sich dabei nur um einen Teil der im Militärdienst während der Grenzbesetzung 1939-45 gedruckten Marken, die aber von ganz besonderem Interesse sind, viel Originelles vermitteln und an die Zeit während des Krieges in vieler Hinsicht und Beziehung zurückerinnern. Die «Soldaten-Marken-Sammlung» ist für den ständigen Einbau ins Museum vollständig vorhanden. Die älteste «Soldaten-Marken-Sammlung» aber aus der Zeit 1914-18 ist im übrigen bereits vollständig im Museum untergebracht und läßt somit interessante Vergleiche zur heutigen «Sonderschau» zu.

Viel Kleinarbeit, Mühen und Opfer

mußten aufgebracht werden, um das Museum dem Publikum wieder zugänglich zu machen und im speziellen, um diese «Sonderschau» unterzubringen. Den Initianten, vor allem Herrn Major **H. Holliger**, Bern, und dem Gestalter der Schau, Herrn Major **E. Tschudi**, Bern, sowie den uneigennütigen Helfern und Mitarbeitern gebührt deshalb der beste Dank.

Das «Armee-Museum» in seiner heutigen Form und Gestalt, mit dem wertvollen Sammelgut, das mühevoll zusammengetragen und gepflegt werden mußte und muß, wie auch in seiner kommenden Gestaltung, durch die Eingliederung der neuen Sammlung, ist weder ein Tummelplatz für Verherrlicher des Kriegshandwerks, noch ist es Gegenstand abfälliger Kritik von Gegnern der wahren Demokratie, sondern es ist eine ausgeprägte Stätte der Besinnung und der Stärkung unseres Willens zur Verteidigung unserer freien, schönen Heimat und damit gleichzeitig ein Bekenntnis und eine Kundgebung für den wirklichen und wahren Frieden.

Aus diesen Gründen ist es sehr erwünscht, wenn dem «Armee-Museum» Schloß Schadau in Thun jegliche Aufmerksamkeit von seiten des Volkes und alle Hilfe der Behörden und von privater Seite zukommt. P. V.

Bewährungsprobe der norwegischen Heimwehr

Die größte Militärübung der Geschichte Norwegens.

Harstad, den 30. Mai 1950.

(-th.) Norwegen ist sich heute des Ernstes der allgemeinen Lage bewußt und baut neben den gewaltigen Anstrengungen seines Wiederaufbaues auch seine Landesverteidigung aus. Wenn auch heute noch große Lücken bestehen und die Aufrüstung nur langsam voranschreitet, ist das, was in den Nachkriegsjahren getan wurde, bereits mehr, als vor dem Kriege vorhanden war. Bemerkenswert ist vor allem die Wandlung der Einstellung des norwegischen Volkes gegenüber der militärischen Landesverteidigung, die gegenüber dem früheren zur Bequemlichkeit neigenden Pazifismus einer durchaus positiven Auffassung gewichen ist. Dazu haben die bitteren Lehren des Krieges und das Wirken in der Widerstandsbewegung den entscheidenden Ausschlag gegeben.

Dafß die militärische Landesverteidigung tatsächlich im ganzen Volke verankert ist, beweist der von den verantwortlichen Stellen nicht in diesem Umfange erwartete Anschluß an die norwegische Heimwehr, die heute in einem über das ganze Land gespannten Netz über rund 100 000 Mann verfügt, eine relativ gute Ausbildung erhielt und Waffen, Munition und Ausrüstung zu Hause aufbewahrt. Die Organisation der Heimwehren wahrt den Charakter einer eigentlichen Volksarmee, der heute neben den Kampftruppen von Heer, Flotte und Luftwaffe in diesem Lande größte Bedeutung zukommt und nicht zu Unrecht auch schon als «die stehende Armee Norwegens» bezeichnet wurde.

Die Heimwehren hatten unlängst ihre Bewährungsprobe abzulegen, die, das sei hier vorweggenommen, glänzend bestanden wurde und auch einige konservative Militärs,

die sonst für diese eigentliche Volksarmee wenig übrig hatten, von ihrer großen Bedeutung überzeugte. Es war vorgesehen, daß dieses Jahr eine Mobilmachung der Heimwehren erfolgen sollte, das Datum wurde aber geheim gehalten. Freitag den 19. Mai wurde im ganzen Lande die erhöhte Bereitschaft der Heimwehren befohlen, was praktisch dazu führte, daß am Samstagmorgen alle Heimwehrmänner uniformiert und bewaffnet ihre Arbeitsplätze einnahmen, mit Telephon und Radio in Verbindung blieben.

Am Samstag, dem 20. Mai, wurde vom Oberkommando des Heeres im ganzen, über 2000 km langen Lande, von Lindenes im Süden bis hinauf ans Nordkap und an die russische Grenze, der Alarm der Heimwehren befohlen. In Oslo ging es keine halbe Stunde, bis die ersten Gruppen zur Besetzung der wichtigsten Gebäude und strategischen Punkte in den Straßen erschienen. In allen Landesteilen schossen die bewaffneten Gruppen wie Pilze aus dem Boden und strebten den in mehreren Uebungen bereits einexerzierten Stellungen zu.

Wir hatten in Oslo Gelegenheit, mit dem Generalinspektor der norwegischen Heimwehren, Oberst Mons Haukeland, zu sprechen und einige weitere Details dieser bis anhin größten militärischen Uebung in der Geschichte Norwegens zu erfahren. Nach den einlaufenden Berichten der Inspektoren, die durch hohe Offiziere des Heeres gestellt wurden, hatten gegen 90 000 Heimwehrmänner im ganzen Lande innert zwei Stunden ihre Stellungen besetzt. Es ist verständlich, daß auch Fehler vorkamen und an einzelnen Orten nicht alles nach Wunsch klappte. Oberst Haukeland ist aber vom Verlauf der ganzen Uebung befriedigt, da der



Auf Wagen montiert fahren in den Straßen Oslos automatische Waffen auf.

Erfolg den Erwartungen entspricht und die Frucht einer großen und hingebungsvollen Arbeit ist. Als eine der Möglichkeiten war vorgesehen, daß der Alarm auch durch den Rundspruch erfolgen sollte. Es wurde diesmal aber darauf verzichtet und man erließ die Aufgebote nur telephonisch und telegraphisch. Wäre auch der Rundspruch in den Dienst der Uebung gestellt worden, so hätte die Mobilmachung nach den Aussagen des Generalinspektors der Heimwehren in noch kürzerer Zeit beendet werden können.

Imponierend war die Ruhe und Selbstverständlichkeit, mit welcher sich die ganze Uebung abwickelte. Auf seiten ihrer norwegischen Kameraden griffen auch dänische und schwedische Heimwehren in den Kampf ein, die zufälligerweise zu einer nordischen Wehrsportveranstaltung in Oslo eingetroffen waren. Anwesend waren auch Heimwehroffiziere dieser Länder, welche den Uebungen folgten, aber eine strenge Untersuchung über sich ergehen lassen mußten, da sie vorerst als Saboteure oder Anhänger der «Fünften Kolonne» betrachtet wurden.

Der Gegner wurde durch Heimwehrgruppen der Universität gespielt, die vor allem durch überraschende Handstreichs oder mittels falscher Ausweise und Vollmachten Verwirrung in die Uebung zu bringen versuchten. Einiger Erfolg war ihnen bei den Lotten in Oslo beschieden, welche dort den Verbindungsdienst versahen, und Infiltrierungen



Der schwedische Major Winge, Kdt. der Stockholmer Heimwehren, und sein Kollege aus Dänemark haben sich einer strengen Untersuchung zu unterziehen.

in ihre Reihen erleben mußten. Das Vorgehen des Gegners war aber bald erkannt und konnte mit Gegenmaßnahmen beantwortet werden.

In der Umgebung von Oslo kam es zu heftigen Kämpfen um die Sperrstellungen vor der Hauptstadt und die Stützpunkte der Fliegerabwehr, deren Geschütze, 20 und 88 mm, von den Heimwehren bemannt wurden. Am Sonntagnachmittag versuchten Fallschirmverbände den Flugplatz Fornebu bei Oslo zu besetzen, der noch vor zehn Jahren ohne Widerstand in die Hände der Deutschen fiel. Der Angriff konnte nach wechselvollen Kämpfen mit Verlusten abgeschlagen werden. Leider konnte die Luftwaffe infolge des äußerst schlechten Wetters, tiefhängender Nebeldecke, nicht in die Kämpfe eingreifen, was deren Realität wesentlich erhöht hätte.

Mit großem Interesse wurde die Abwicklung der Uebung auf den nördlichsten Außenposten in Nordnorwegen verfolgt, wo viele kleine Heimwehrgruppen in einem für unsere Verhältnisse unvorstellbar weiten Gebiet zum Einsatz gelangten. Der Berichterstatter hatte Gelegenheit, sich in Harstad, einem wichtigen strategischen Zentrum der nördlichsten Gebiete Norwegens, mit General Holtermann, dem



Saboteure und Spione werden abgeführt.

Oberbefehlshaber in Nordnorwegen, zu unterhalten. Der Mann, auf dessen Schultern heute die militärische Sicherheit dieses weitgestreckten — machen wir uns keine Illusionen — sehr schwer zu verteidigenden Gebietes liegt, äußerte sich über den Einsatz der Heimwehren sehr anerkennend, deren Wert besonders in Nordnorwegen sehr groß ist. Es kommt hier darauf an, auf jeder Insel, in jeder Bucht, an jedem Fjordeingang und auf den weiten, für Fallschirm- und Segelflugzeuglandungen günstigen Ebenen beherzte Männer zu wissen, welche den ersten Widerstand leisten, beobachten und melden können oder sich auch auf einen Funkapparat verstehen.

Die Heimwehruübung findet auch in der Presse aller Richtungen ein anerkennendes Echo. Es ist verständlich, daß die Kommunisten daran weniger Freude haben. Die jährlichen Ausgaben der norwegischen Heimwehr betragen heute 12 Millionen Kronen, das sind ca. 3 Prozent des heutigen Militärbudgets. Die Summe der Freiwilligkeit und das große Kapital guten Willens, das die norwegischen Heimwehrmänner heute in einem gemeinsamen Einsatz zugunsten einer großen Aufgabe zusammenlegen, ist nicht erfassbar und bildet den wertvollsten Teil dieser Volkswehr.